

sowie auch alle anderen Sachen in ganz Rußland, dem Czaren allein zuständig ist.

Das zweiundzwanzigste Kapitel.

Simplex erzählt, durch was für einen Gang Er zum Knan kommen, von dem er war lang.

So lange meine Wunde zu heilen hatte, wurde ich allerdings fürstlich behandelt. Ich ging allezeit in einem Schlafpelze von goldenem Stück, mit Zobel gefüttert, wie wohl der Schaden weder tödlich noch gefährlich war, und ich habe die Tage meines Lebens niemals einer so fetten Küche genossen, als eben damals. Dies war aber freilich alle meine Beute, die ich von meiner Arbeit hatte, ausgenommen das Lob, welches mir der Czar verlieh, und welches mir dennoch durch den Neid etlicher Knesen verbittert wurde.

Als ich aber gänzlich wieder geheilt war, wurde ich mit einem Schiffe die Wolga hinunter nach Astrachan geschickt, um daselbst, wie in Moskau, eine Pulvermacherei anzuordnen, weil es dem Czar unmöglich war, selbige Grenzfestungen allezeit von Moskau aus mit frischem und gerechtem Pulver zu versehen, das man einen so weiten Weg auf dem Wasser durch viele Gefährlichkeiten hinführen mußte. Ich ließ mich gern dazu gebrauchen, weil ich die Versprechungen hatte, der Czar würde mich nach Verrichtung dieses Geschäftes wiederum nach Holland abfertigen und mir, seiner Hofheit und meinen Verdiensten gemäß, ein namhaftes Stück Geld

mitgeben. Aber, ach! wenn wir in unseren Hoffnungen und gemachten Entwürfen am aller sichersten und gewissensten zu stehen vermeinen, so kommt unversehens ein Wind, der den ganzen Bettel, woran wir so lange Zeit gebaut haben, auf einmal über den Haufen weht. Der Gubernator von Astrachan behandelte mich wie seinen Czar, und ich stellte in kurzer Zeit Alles auf einen guten Fuß. Seinen verlegenen Schießvorrath, der allerdings faul und versport war und keine Wirkung mehr thun konnte, goß ich gleichsam von Neuem wieder um, wie ein Spängler aus den alten neue zinnerne Löffel macht, was bei den Russen damals ein so unerhörtes Ding war, daß mich deswegen und wegen anderer Wissenschaften mehr, ein Theil für einen Zauberer, Andere für einen neuen Heiligen oder Propheten, und aber Andere für einen zweiten Empedokles oder Georgius Leontinus hielten. Als ich jedoch im besten Thun war und mich außerhalb der Festung die Nacht über in einer Pulvermühle befand, wurde ich diebischer Weise von einer Schaar streifender Tartaren gestohlen und aufgehoben, welche mich, sammt mehreren Anderen, so weit in ihr Land hinein führten, daß ich sogar das Schafgewächs Boramez nicht allein konnte wachsen sehen, sondern auch davon essen durfte. Diese vertauschten mich für etliche chinesische Kaufmannswaaren den Ninschischen Tartaren, und von diesen wurde ich hernach dem Könige von Corea, mit welchem sie eben einen Waffenstillstand gemacht hatten, als ein besonderes Geschenk verehrt. Dasselbst wurde ich sehr werth gehalten, weil Keiner meines Gleichen in Dusecken sich befinden ließ, und ich den König lehrte, wie er mit dem Rohre auf der Achsel liegend und den Rücken gegen die Scheibe kehrend, dennoch das

Schwarze treffen könnte, weswegen er mir den gar günstig wurde und mir auch auf mein unterthäniges Anhalten die Freiheit wieder schenkte, indem er mich durch Japan nach Macao zu den Portugiesen abfertigte, die aber meiner wenig achteten. Ich ging deswegen bei ihnen herum, wie ein Schaf, das sich von seiner Herde verirrt hat, bis ich endlich wunderbarer Weise von etlichen türkischen oder mahomedanischen Meer-Räubern gefangen und — nachdem sie mich wohl ein ganzes Jahr auf dem Meere bei seltsamen fremden Völkern, welche die ostindischen Inseln bewohnen, herumgeschleppt hatten — von denselben etlichen Kaufleuten von Alexandrien in Aegypten verhandelt wurde. Dieselben nahmen mich mit ihren Kaufmannswaaren mit sich nach Konstantinopel, und weil der türkische Kaiser eben damals etliche Galeeren wider die Venetianer ausrüstete und Mangel an Rudern erschien, so mußten viele türkische Kaufleute ihre christlichen Sklaven, jedoch um baare Bezahlung, hergeben, worunter ich mich denn, als ein junger starker Kerl, auch befand. Also mußte ich dann rudern lernen. Allein solche schwere Dienstbarkeit währte nicht über zwei Monate; denn unsere Galeere wurde in der Levante von den Venetianern ritterlich übermannt und ich, sammt allen meinen Gespannen, aus der Gewalt der Türken erledigt. Als nun besagte Galeere zu Venedig mit reicher Beute und etlichen vornehmen türkischen Gefangenen aufgebracht wurde, ward ich auf freien Fuß gestellt, weil ich nach Rom und Voretto pilgerweise wollte, um selbige Dertter zu beschauen und Gott für meine Erledigung zu danken. Zu solchem befam ich gar leichtlich einen Paß, und von ehrlichen Leuten, sonderlich etlichen Deutschen, eine ziemliche Steuer, also daß ich

mich mit einem langen Pilgerkleide versehen und meine Reise antreten konnte.

Demnach begab ich mich den nächsten Weg nach Rom, woselbst mir es trefflich zuschlug, weil ich beides von Großen und Kleinen viel erbettelte, und nachdem ich mich ungefähr sechs Wochen daselbst aufgehalten hatte, nahm ich mit anderen Pilgern, worunter auch Deutsche, und sonderlich etliche Schweizer waren, die wieder nach Hause wollten, meinen Weg auf Loretto. Von dannen kam ich über den Sankt Gotthard durch das Schweizerland wieder auf den Schwarzwald zu meinem lieben Knan, welcher meinen Hof bewahret und unterdessen Alles auf's Beste verwaltet hatte, und brachte nichts Besonderes mit heim, als einen Bart, der mir in der Fremde gewachsen war.

Ich war drei Jahre und etliche Monate ausgewesen, in welcher Zeit ich etliche unterschiedliche Meere überfahren und vielerlei Völker gesehen, aber bei denselben gemeiniglich mehr Böses als Gutes empfangen hatte, von welchem Allen ein großes Buch zu schreiben wäre. Unterdessen war der deutsche Frieden geschlossen worden, also daß ich nun bei meinem Knan in sicherer Ruhe leben konnte. Denselben ließ ich sorgen und haufen; ich selbst dagegen setzte mich wieder hinter die Bücher, welches dann beides, meine Arbeit und meine Ergözung war.